

Rother Wolfgang, Zur Geschichte der Basler Universitätsphilosophie [= Philosophische Fakultät] im 17. Jahrhundert, in: History of Universities 2 (1982) 153-191. – Die Universität in Basel hat vier Fakultäten. Die Konzilsuniversität von 1432 ging 1449 mit dem Ende des Konzils ein. 1460 wurde eine Universität mit vier Fakultäten gegründet. Die Gründungsdiskussion war vom Universalienstreit bestimmt und endete damit, daß in den Statuten von 1465 in der Artesfakultät beide Wege - die via antiqua und die via moderna - gleichberechtigt neben einander gestellt wurden; sogar die Dekane sollten halbjährlich zwischen Realisten und Nominalisten wechseln und den Studenten sollte es freistehen, wohin sie sich wenden wollten. 1469 erhob sich wegen der dekanswahl ein Streit, der zur Teilung der Fakultät in eine nominalistische und eine realistische Abteilung führte, die erst 1492 wieder vereinigt wurden, als man unter humanistischem Einfluß des scholastischen Gezänks überdrüssig zu werden begann - maßgeblich beeinflussend waren der Straßburger Sebastian Brant (1458-1501) und der aus Glarus stammende Heinrich Loriti (1488-1563), der 1520 die Logiklehrkanzel durch eine solche für Geschichte ersetzt sehen wollte, was freilich nicht geschah.

Als sich Basel in den 1520er Jahren der Reformation anschloß, blieben die Professoren doch mehrheitlich Katholiken, als 1529 der Protestantismus offiziell übernommen wurde, wanderten die Professoren nach Freiburg/Breisgau aus, und die Universität Basel wurde geschlossen.

Erst 1532 wurde die drei oberen Fakultäten wieder geöffnet, die Philosophische Fakultät beginnt erst ab 1537 wieder zu entstehen. 1540 entstanden neue Statuten und ein Curriculum in drei Klassen:

- 1. Klasse - ein Jahr Paedagogium nach Melanchthon - täglich vier Stunden Latein und Griechisch;
- 2. Klasse - eineinhalb Jahre: pseudociceronische Rhetorica ad Herennium, Johannes Caesarius Dialectica (wurde bald durch jene des Melanchthon ersetzt), Aristoteles De interpretatione, Reden Ciceros und Demosthenes, Livius, Thukydides, Arithmetik und Kosmographie;

Bakkalaureat (= prima laurea).

- 3. Klasse - eineinhalb Jahre: Aristoteles Organon (bis 1659, umgewandelt in Geschichte), Physik, De anima, de coelo et mundo, Nikomachische Ethik, Mathematik nach Euklid;

Magister artium oder Doctor philosophiae.

In der Folge weitere Reformen, durch Aufhebung des Paedagogiums 1589 Reduzierung auf zwei Klassen etc. Es tritt das Hebräische hinzu. 1659 wird die Professur für das Organon in eine für Geschichte umgewandelt.

Lehrformen waren die Vorlesung, die den Vorlesungen zugeordneten Disputationen (bis 1760) und die exercitia = Übungen.

Die öffentlichen Vorlesungen waren für jeden Studenten frei zugänglich. Wenn zwei Hörer erschienen, mußte gelesen werden. Die Vorlesungen waren im wesentlichen ein Diktat in die Feder, der Professor war laut Statuten verpflichtet, das Vorgelesene abzufragen und mit den Hörern zu wiederholen. Die Studenten hatten sich einen Praeceptor zu wählen, der sich um ihren Fortschritt zu kümmern hatte.

Neben den öffentlichen Vorlesungen gab es die lectiones privatae, die speziell bezahlt werden mußten; vermutlich haben sie die öffentlichen Vorlesungen ergänzt und kommentiert. Aus den Privatvorlesungen entstanden die interessanten Spezialisierungen: physikalisch-chemische Experimentalkollegien Jakob Bernoullis (1654-1705) und Theodor Zwingers (1658-1724) - die Professoren schafften die erforderlichen Gerätschaften anfangs privatim an.

Die Disputationen, vor allem die privaten waren der Universitätsleitung ein Dorn im Auge wurden als theologisch gefährlich erachtet und kontrolliert, die Thesen auch der privaten Disputationen mußten ab 1627 im vorhinein dem Dekan vorgelegt werden.

An der Fakultät bestehen neun Lehrstühle:

- Logik: propädeutisch als Vorbereitung auf das Organon im zweiten Jahr; U.a. wird Franco Burgersdijks Lehrbuch Institutionum logicarum libri duo (Leiden 1626) verwendet, der Autor greift auf drei Autoritäten zurück: auf Aristoteles, Ramus und Keckermann (Systema logiace 1600), als dessen Schüler er sich bezeichnet, Keckermann haben den Stoff von Aristoteles und die Form von Ramus genommen.

Als Annex zur Logik ist es wohl zu sehen, wenn - nicht häufig - auch Disputationen über Metaphysik abgehalten wurden.

- Rhetorik, existiert bis in das 19. Jh an anderen Universitäten zumeist mit der Oratorik zusammengelegt
  - Oratorik, existiert bis in das 19. Jh an anderen Universitäten zumeist mit der Rhetorik zusammengelegt
-

- Griechisch,
  - Organum aristotelicum (bis 1659), wird 1659 - nach dem Tod des letzten Inhabers - mit der Logik zusammengelegt (an vielen anderen Universitäten hatte es immer nur einen Lehrstuhl der Logik gegeben) und als Lehrstuhl in einen solchen für Geschichte umgewandelt, weil des wesentliche Inhalt des organons ja ohnedies in der Logik behandelt werde. Es gab gegen diese Vorgangsweise Widerstand innerhalb Basels, wobei man argumentierte, daß die Geschichte ohnedies durch den Theologen, durch den Oratoriker und den Graecisten erledigt würde.
  - Physik, anfangs stark aristotelisch, dann cartesianisch, aber ohne Unendlichkeit der Welt. Ab 1665 rasch intensivierte experimentalphysikalische Aktivitäten - Bernoulli stützt sich dann auf Boyle und Torricelli, von seinen privaten Physikkollegien sind z.T. Protokolle erhalten. In den Physikunterricht integriert war der der Psychologie - meist Aristoteles De anima, Diskussion der Unsterblichkeit, der Einheit der Seele
  - Mathematik, praxisorientiert, ab 1687 Jakob Bernoulli, der 1693-1706 in regelmäßigem Turnus Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie und Astronomie liest
  - Praktische Philosophie, Nikomachische Ethik, Tacitus, Pufendorf, Grotius De iure pacis ac belli, daneben Ökonomie als Lehre vom häuslichen Glück, Politik, Staatslehre
  - Hebräisch
    - ab 1659: Geschichte - starke Orientierung an Tacitus und Hohn Johnstone (1603-1675) Historia universalis civilis et ecclesiastica (Leiden 1633 - der Begriff Historia universalis wird G. Vossius zugeschrieben).
-